

Freitag, den 23. Januar 1970, 20 Uhr

Sonabend, den 24. Januar 1970, 20 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

Sonntag, den 25. Januar 1970, 20 Uhr

## K O N Z E R T

## Jugend-Konzert

Dirigent: Roberto Benzi, Italien Frankreich

Maurice Ravel  
1875 - 1937

**Ma Mère l'Oye (Meine Mutter, die Gans)**  
- Märchen suite für Orchester  
Pavane de la Belle au bois dormant  
(Dornröschens Pavane)  
Petit Poucet (Der kleine Däumling)  
L'oiseau du Japon, Impératrice des Pagodes  
(Die Hühliche, Kaiserin der Pagoden)  
La Belle et la Bête (Die Schöne und das Ungeheuer)  
Le Jardin Merveilleux (Der Zaubergarten)

Ottorino Respighi  
1879 - 1936

**Le Fontane di Roma (Römische Brunnen)**  
- Sinfonische Dichtung  
La fontana di Valle Giulia all'alba  
(Der Brunnen der Villa Giulia in der  
Morgendämmerung; Andante mosso)  
La fontana del Tritone al mattino  
(Der Tritonenbrunnen; Viva)  
La fontana di Trevi al meriggio  
(Der Brunnen von Trevi am Mittag; Allegro moderato)  
La fontana di Villa Medici al tramonto  
(Der Brunnen der Villa Medici bei Sonnenuntergang;  
Andante)  
Zum ersten Male

P A U S E

César Franck  
1822 - 1890

**Sinfonie d-Moll**  
Lento - Allegro non troppo  
Allegretto  
Allegro non troppo



ROBERTO BENZI, Sohn italienischer Eltern, wurde am 12. Dezember 1927 in Marseille (Frankreich) geboren. Er erlernte die ersten Jahre seiner Klavier- in Italien. Von seinem Lebensjahre ab erhielt er Musikunterricht in Gesang und Klavier) beim Vater. Als die Familie nach Frankreich überiedelte, wünschte sich sein Wunsch, das Dirigieren zu erlernen, und er wurde mehrere Jahre von André Cluytens und Fernand Leroy unterwiesen. Sein Dirigenten-Debut gab er im Juli 1948, sein erstes Konzert in Paris - beim Orchester Colonne - leitete er im November des gleichen Jahres, also im Alter von 21 Jahren. Die ersten Regisseure „Wunder-Kind“-Karriere, die ihn auf Konzertbühnen durch die ganze Welt führte, sind ihre Höhepunkte in zwei Musikdramen, deren Hauptdarsteller er war: „Vangel zum Ruhm“ (= „Roberto“; 1949) und „Der Ruf des Schicksals“ (= „Kismet in Vered“); 1950. Beide Filme dirigierten in erheblichen Maße die Regisseure Roberto Benzi, der sich fast seines jugendlichen Alters als ein hochbegabtes, sehr Mutiger ausgewiesen hatte. In den Jahren 1952 bis 1958 widmete er sich weiteren Musik sowie Universitätsstudien, um auch als Erweckter seine künstlerische Laufbahn fortsetzen zu können. 1954 war er erstmalig als Operndirigent tätig. 1959/60 leitete er die erste Inszenierung der Oper „L'Orfeo“ an der Pariser Grand Opéra (sein Werk war zuvor nur an der Opéra Comique gegeben worden), eine Aufführung, mit der eine erfolgreiche Gastspielreise nach Japan unternommen wurde. Der junge Dirigent wurde von den berühmten Dirigenten und Musikleitern Luciano Gledstein und Arturo - wie auch auf Konzerten durch Zdeněk Olenka und Hans-Hilke - große Erfolge. Seit 1968 studierte er zahlreiche Schulplattenaufnahmen. Bei der Dresdner Philharmonie war er erstmalig im Februar 1968 öffentlich gefeierter Gast.

## ZUR EINFÜHRUNG

Maurice Ravel, einer der prominentesten Vertreter französischer Musik um die Jahrhundertwende, begann zunächst in direkter Nachfolge Debussys. Später erst fand er zu einem eigenen Stil. „Ravel ist ein typischer französischer Musiker: auf dem gleichen Boden erwachsen wie Couperin und Rameau, und wie der letztere verbigt er meisterhaft die Kunst eben durch die Kunst selbst“, schrieb einmal H. Prunières. Was ist es, das an Ravels Musik so fasziniert? Das Unbeschwertere, Grazie, Charmante, Witzige, aber auch das Königlich Rauschhafte. Charakteristisch sind für sein Schaffen auch die Beziehungen zu spanischen Folklore, die sich am ehesten wohl in dem berühmten „Bulero“ niederschlugen, aber auch in der „Rhapsodie espagnole“, in der einzigen Oper „Eine spanische Stunde“, in „L'Alborada del Gracioso“ zum Ausdruck kommen. In seinem Spätschaffen, das u. a. von Strawinsky und Schönberg nicht unbeeinflusst war, wurde sein Stil im Gegensatz zu Debussys - kräftiger, realistischer und erstrebte wieder klarere Formen. Ravel, der Spätromantiker, typischer Vertreter des Fin de Siècle, verkörperte die abklingende bürgerliche Musikkultur seines Landes wie in Deutschland etwa Richard Strauss oder in Spanien Manuel de Falla.

Die fünfstimmige Märchensuite „Ma Mère l'Oye“ (Meine Mutter, die Gans) ging hervor aus Kinderstücken für Klavier zu vier Händen, die komponiert im Jahre 1908, von Komponisten erweitert und für ein Ballett orchestriert wurden. „Die Absicht, in diesen Stücken die Poesie der Kindheit wahrzunehmen, hat mich dazu geführt, meine Manier zu vereinfachen und meine Schreibweise durchdringlicher zu machen. Ich habe aus diesem Werk ein Ballett geschaffen, das vom Théâtre des Arts einstudiert wurde. Das Werk wurde in Valins für meine jungen Freunde Mimie und Jean Godebski geschrieben“, heißt es in einer biographischen Skizze Ravels. Die Uraufführung am 21. Januar 1912 im Pariser Théâtre des Arts gestellte sich zu einem ganz großen Erfolg. Die Choreographie führte Jane Hugard. Besonders Ravels anmutige und humorvolle Musik mit ihrem Vorzug der Melodie begeisterte allgemein. Fünf stimmungsvolle Märchenbilder werden im Stück gezeichnet, das der Ravel-Biograph Roland-Manuel „erlesen und köstlich gelungen“ nennt.

„Dieses Werk, in dem man die Luft eines glücklichen Selbstvergessens, zarter Emotion und feinsinniger Poesie atmet, verdankt seinen Reiz und seinen Zauber dem Ton zuverlässiger Einfachheit, von dem es nicht einen Augenblick abgeht. Durch einen Vorzug, den er mit den größten Schaffenden teilt, hat Ravel in seinem rastlosen Bemühen, die technische Meisterschaft zu erlangen, nie jene Frische der Empfindung eingebüßt die den Kinderjahren eigen ist und sich für gewöhnlich mit ihnen verliert. Er hat sich die Freiheit der Phantasie unberührt erhalten, jene naive Kraft die beim Herangewachsenen meist der Tyrannei der elementaren Instinkte weicht. Auf dem Punkt seines Lebens angelangt, da die Kräfte der Jugend sich durch Übung steigern, da Können und Wissen der Schaffensfreude die Waage halten, lüftet der Ravel von „Ma Mère l'Oye“ das Geheimnis seiner tiefen Natur und läßt uns die Seele eines Kindes ansehnen, das niemals das Zauberreich des Märchens verlassen hat, das keinen Unterschied zwischen Natur und Kunst macht und dem in Bereich der Materie alles denkbar und realisierbar erscheint, was im Bereich des Geistes unfähig vorgeschrieben ist.“

Ottorino Respighi, manchmal der Richard Strauss Italiens genannt, war einer der international erfolgreichsten italienischen Komponisten seiner Zeit. Schüler von F. Sarti und G. Martucci an der Musikhochschule in Bologna sowie von Rimski-Korsakow in Petersburg und von Max Bruch in Berlin, wirkte Respighi in den Jahren 1913 bis 1925 als Kompositionslehrer und seit 1923 auch als Direktor am Konservatorium Santa Cecilia in Rom. Danach widmete er sich freizüglerweise seinem kompositorischen Werk, das besonders zahlreiche Opern, Ballette (u. a. „Der Zaubertadel“ nach Musik von Rossini), Kammermusik und sinfonische Arbeiten enthält. In den 30er Jahren führten den Komponisten triumphale Reisen